

Mensch und Natur pur - Die Mischung macht's

Die erste Fuhre Kreta-Reisender traf am Freitag Mittag mit den Maschinen aus München, Düsseldorf und Frankfurt am Flughafen von Heraklion ein. Abgesehen von Hennings Koffer, der sich für kurze Zeit verselbstständigte, kam jeder rechtzeitig zu seinen Habseeligkeiten. Draußen stellten wir uns in den kretischen Wind, und erwarteten Conny, die uns mit dem Mietauto abholte. Mit Zwischenstopp in dem Örtchen Mires schlängelten wir uns hinüber in den Süden, um uns in Agia Galini (Heilige Ruhe) am libyschen Meer niederzulassen. Der Ort machte seinem Namen alle Ehre. Doch vielleicht war es auch nur so ruhig, weil die Saison noch nicht begonnen hatte. Im Hotel Petra (Felsen) bereitete uns Paris, der Mann an der Rezeption, einen herzlichen Empfang. Unsere Unterkunft war ein kleineres Hotel mit Bar, Swimmingpool und bescheiden eingerichteten Doppelzimmern mit Bad, Balkon, Fernseher und Kühlschrank. Warmes Wasser gab es nur zu bestimmten Tageszeiten, so dass der ein oder Andere eine eiskalte Überraschung erleben musste. Am späten Nachmittag stellte uns die ortskundige Conny auf einem Rundgang Agia Galini vor. Auf unserem Weg fühlten wir uns von einem Grundstück zum betreten eingeladen, weil es einem botanischen Garten glich und das Tor nur halb angelehnt war. Überhaupt ist Kreta im Frühling sehr beeindruckend, weil die Pflanzen in all ihrer Pracht und Vielfalt erblühen und dabei die verschiedensten Gerüche freisetzen. Diejenigen, die Blumen und Gewächse nicht oder nur schwach sehen konnten, erkundeten die Flora der Insel über den Tast- und Geruchssinn.

Für kulinarische Genüsse sorgten die Tavernen, die es ja auf Kreta allorts gibt. Sie locken Mensch und Tier gleichermaßen an, wie die Anwesenheit der Katzen zeigte. Auf die erste Lokalität, die wir uns aussuchten, sollten wir noch zwei weitere Male zurückgreifen. Obwohl es nicht alles gab, was auf der Karte stand, war das Angebot an Vorspeisen und Hauptgericht mehr als reichlich. Ein Klassiker für viele war das dem Namen nach japanisch anmutende Saganjaki. Nach dem Essen gab es zur Verdauung immer mindestens einen Raki.

Am späten Abend trafen denn auch die Nachzügler ein, und damit war die Gruppe vereint. Die Reiseleitung hatte ein ausgeklügeltes und vielseitiges Programm für uns ausgearbeitet. Bei unvorhersehbaren Gegebenheiten war Flexibilität gefragt. So entpuppte sich ein angedachter Spaziergang entlang von Sanddünen als richtige Bergwanderung. Jedes Mal, wenn wir unterwegs waren, sorgten unsere Begleiterinnen und Begleiter dafür, dass mittags ein Picknick eingelegt wurde. Ob nun leidenschaftliche Wanderer oder Strandbesucher – alle kamen sie auf ihre Kosten. Kein Grieche würde sich freiwillig schon im April zum Schwimmen ins Meer begeben. Einige von uns unterzogen sich trotzdem dieser Mutprobe und obwohl das Meer erfrischend war, empfanden wir es immer noch wärmer als den Pool unseres Hotels. Die meisten Strände waren mit Stein oder Kies bedeckt, weshalb der Sandstrand Komos Beach – der vielleicht berühmteste Kretas – einer der Höhepunkte war. Er gehört zu dem Ort Kalamaki und ist wegen seiner nistenden Schildkröten bekannt. Leider war uns das Glück nicht beschieden, die gepanzerten Gefährten anzutreffen. Dazu hätte es wohl einer Nachtwanderung bedurft. Auch gab es weit und breit keine der kleinen Abschirmungen, welche die Schildkröten-Eier schützen. Nichts desto trotz verbrachten wir einen schönen Strandnachmittag mit Sonnen und baden. Als uns der Wind zu sehr um die Ohren pfiff und uns Sand ins Getriebe blies, suchten wir uns ein geschützteres Plätzchen bei einem Felsen.

All unseren Strandbesuchen ging ein Ausflug voraus. Denkwürdig in Erinnerung bleibt uns derjenige zu Elvira, die vor Jahren aus München nach Kreta gekommen ist und zusammen mit ihrem griechischen Mann Giorgio ein Anwesen mit Taverne und

ökologischem Anbau betreibt. Hier konnten wir nach einem zweistündigen Hinweg entspannen, frisches Quellwasser mit Minze trinken, uns die Bäuche voll schlagen und dem Flüstern des Meeres lauschen. Der Esel Lisa, der uns in größeren Zeitabständen zurief, ließ sich gutmütig von uns streicheln. Elviras Sohn, der lebhaft kleine Hans, nahm sogleich auf Lisas gesatteltem Rücken Platz. Unsere Wirtin fing uns auch jeweils ein Schaf und eine Ziege ein, an die wir ausgiebig Streicheleinheiten verteilten. Hans hatte es gut – denn er musste sich nicht mit einem Teddybären zufrieden geben, da er ja ein lebendes Schäfchen vor sich hatte. Für die meisten von uns außerdem interessant war die Herstellung von Ziegenkäse, an dem uns Elvira aktiv teilhaben ließ. Zurück nach Agia Galini ging es über den Strand und per Bootstaxi. Beim Einstieg hatte unser Österreicher Bruno leider einen kleinen Unfall und fiel seitwärts über den sehr Engen Steg, der über kein Geländer verfügte, ins Wasser. Mit einem ausgekugelten Arm brachte er einen Tag im Krankenhaus zu, worum er nicht zu beneiden war. Umso bewundernswerter, dass er seine Wiener Gemütlichkeit beibehielt. Schade, dass er mit seiner Frau Petra so früh abreiste, sonst wäre aus Daniel – rein sprachlich gesehen – noch ein waschechter Österreicher geworden.

Ein wahres Naturerlebnis war die Durchquerung der Heiligen Schlucht Agio Farango. Beidseitig von Felsflanken umgeben, beschritten wir den anspruchsvollen Weg bis zum Strand. Unterwegs begegneten wir hauptsächlich Ziegen und Schafen. Hunde wachten angeleint über ihre Herden. Unterwegs trafen wir auf mehrere Höhlen, deren eine wir begingen. In den Fels eingelassen verbarg sich in der Schlucht auch eine kleine Kapelle, die mit sehr alten Ikonen ausgerüstet war. Kurz vor dem Strand entdeckten wir einen Brunnen, der auch das Interesse einer Ziege erweckte. Auf dem Rückweg bewachte ein Esel die Kapelle und eine Ziege stand hilflos auf einem Baum und wusste nicht, wie sie wieder herunter kommen sollte.

So wie das Bier zu Bayern, so gehören die Oliven zu Griechenland. Deshalb war es uns eine große Ehre, eine Olivenölfabrik zu besichtigen und den Olivenbauern Janis zu besuchen.

Zur kulturellen Weiterbildung begaben wir uns zur Ausgrabungsstätte Vestos, die der zweitgrößte Palast der Minoer gewesen ist. Die Reiseführerin Stella, deren Nachnamen wir sofort vergaßen, erklärte uns in deutscher Sprache die historischen Zusammenhänge. Erheiternd waren die Einritzungen in die Felsen, die vielleicht aus minoischer Zeit stammen, möglicherweise aber auch Verewigungen der Archäologen sind. Die einkaufswütigen konnten sich auf dem Wochenmarkt von Tymbaki, im Keramik-Laden von Sivas und in einem Teppichladen in naher Umgebung austoben. Die griechische Gastfreundschaft kann gar nicht überbewertet werden. Während sich die meisten in einem Geschäft mit Webereien vergnügten, stellten sich einige von uns an den Straßenrand und ließen sich von einer alten Dame, die in dem Haus hinter uns wohnte, verwöhnen.

Ein stilles Fleckchen Erde im Süden Kretas ist der Votomos See, in dem sich die Forellen tummeln. Die Ruvas Schlucht, die Höhlen von Matala und drei Klöster waren weitere Orte, an die wir uns führen ließen.

Zur griechischen Kaffee-Kultur ist zu sagen, dass die Warmgetränke mit viel Zucker gekocht werden. Daher empfiehlt es sich, metrio – also mit mittelmäßig viel Zucker – zu bestellen. Die Cafenions werden – mit Ausnahme von Touristinnen - nur von Männern besucht. Diese trinken über Stunden hinweg ihren Frappé – einen kalten Kaffee mit Milchschaum-, plaudern, und drehen dabei ihre Komboloi, die Kugelkränze in ihren Händen. Dies verursacht ein Geräusch, das uns allen innerhalb kürzester Zeit vertraut wurde. Das Wetter ist uns während des gesamten Aufenthalts treu geblieben. Über Nacht hat es nur einmal geregnet und ansonsten war es sonnig mit mehr oder weniger Wind. Für das Team von Frauenoutdoor wie für uns handelte es sich um eine Pilottour, die hoffentlich in das ständige Programm aufgenommen wird. Wir müssen Conny und

Claudia – unserer Reiseleitung – derart ans Herz gewachsen sein, dass sie jedem von uns zum Abschied ein Geschenk machten und uns zu einem Getränk einluden. Die selbstverständlichen Beschreibungen und mit allen Sinnen wahrnehmbaren Veranschaulichungen der Umgebung durch unsere Begleiterinnen und Begleiter lassen uns an eine schöne Zeit zurückdenken. Am letzten Morgen brachen alle bis auf drei Richtung Flughafen auf. Die übrig gebliebenen erkundeten kurz vor der Abreise noch den Strand.

von Agia Galini